



Marianne Dillier-Muggli – «Frau Doktor» im Dorf

«Moderne Frau im konservativen Dorf», Hans Breitenmoser, Redaktor der Gossauer Zeitung beschreibt Marianne Dillier-Muggli in seinem Nachruf vom 28.7.2000 wie folgt: «Marianne Dillier-Muggli, die man damals als Gattin eines Doktors respektvoll «Frau Doktor» anzusprechen pflegte, verkörperte im damals streng konservativen Dorf Gossau, wo die drei K (Küche, Kinder, Kirche) noch die Rolle der Frau bestimmten, den modernen Frauentyp: weltoffen, fortschrittlich, sportlich, elegant und politisch interessiert. Schmunzelnd erzählte Marianne Dillier-Muggli einmal, wie der katholische Pfarrer an einer Versammlung des Frauen- und Müttervereins, an der sie rot lackierte Fingernägel hatte und sich eine Zigarette anzündete, vor modernen Zeitströmungen, die immer mehr auch die Frauenwelt ergreifen würden, warnte.»

Kindheit und Jugendzeit

Marianne Dillier-Muggli wurde am 5. Mai 1927 geboren. Sie war das fünfte von neun Kindern und wuchs in Sevelen, dem kleinen Dorf im Rheintal, in bescheidenen Verhältnissen auf. Einen schweren Schicksalsschlag traf sie mit 11 Jahren. Ihr Vater, Leiter des kleinen Elektrizitätswerkes Sevelen, kam in den hochgehenden Fluten der Tamina ums Leben. Die sorgengeplagte Mutter musste die grosse Kinderschar in den Krisen- und Kriegsjahren allein versorgen, ernähren, erziehen und soweit es ging ausbilden lassen. Der Berufswunsch von Marianne Dillier-Muggli war Säuglings- und Kinderkrankenschwester. Nach dem frühen und plötzlichen Tod des Vaters mussten alle Kinder früh mithelfen und dazuverdienen. Der Berufswunsch war ausgeträumt, Marianne Dillier musste das unterstützende Familiengeld nach Abschluss der Schule in einer Bäckerei in Grabs verdienen.



Ihre älteste Schwester war in Nidau bei Biel mit einem Zahnarzt verheiratet. So kam es, dass Marianne Dillier einige Jahre später dort eine Zahnarztgehilfinnen-Lehre absolvieren durfte. Das Schicksal wollte es, dass ihr zukünftiger Gemahl dort als Assistent tätig war. Marianne Dillier wollte sich jedoch nicht sofort binden und reiste in die Lombardei um ihre Italienisch-Kenntnisse zu verbessern. Sie wohnte in einer angesehenen Familie, wo sie den Kindern Französisch-Unterricht erteilte. Dort lernte sie katholische Ordensschwestern kennen und pflegte mit ihnen einen freundschaftlichen Kontakt. Sie entschloss sich zur katholischen Konfession zu konvertieren.



Praxis- und Familiengründung

Am 6. August 1949 besiegelten Walter und Marianne Dillier-Muggli ihre Liebe mit der Hochzeitsfeier in der Forstkapelle ob Altstätten. Der junge Zahnarzt und die Zahnarztgehilfin richteten an der St. Gallerstrasse 80 in Gossau eine Praxis im Parterre und eine Wohnung im Obergeschoss ein. Die Zahnarztpraxis wurde einen Monat nach der Trauung bereits eröffnet. Die Wohn- und Arbeits-Verhältnisse waren anfangs sehr bescheiden und die Patientenzahl spärlich. Walter und Marianne Dillier suchten den Kontakt zur Gossauer Bevölkerung, um sich bekannt zu machen. Beim gemeinsamen Besuch der Gaststätten wurde Marianne Dillier nicht selten schräg angeschaut, da es nicht üblich war, dass die Frauen ihre Männer ins Wirtshaus begleiten durften.

Ihre Mithilfe in der Praxis währte nicht lange, denn schon bald gesellte sich der Wunsch und die Verantwortung einer grossen Familie dazu; vier Kinder brachte Marianne Dillier zur Welt;

zuerst einen Knaben und dann drei Mädchen. Nach religiösen Grundwerten vermittelte sie den Kindern den Glauben, besiegelt mit dem täglichen Tisch- und Nachtgebet und dem sonntäglichen Besuch des Gottesdienstes. Sie liebte die an frühen Werktagmorgen, adventlichen Rorate-Gottesdienste bei Kerzenlicht und die katholischen Familienfeste wie Erstkommunion und Firmung. Die langen Prozessionen gehörten eher zu ihrem Pflichtprogramm. Sie pflegte die Liebe zum Guten und Schönen. Die Sonnenseite des Lebens durfte die Verstorbene mit ihrem Gatten und ihren Kindern und viel später auch mit ihren Enkelkindern immer wieder reichlich erleben.

Da ihr eigener Berufswunsch nicht in Erfüllung ging, war ihr die schulische Ausbildung ihrer Kinder bis zu den höheren Fachwissenschaften eine Herzensangelegenheit. Was ihr aus unglücklichen und finanziellen Gründen in der Jugend verwehrt blieb, wollte sie ihren Kindern in der Förderung ihrer Talente ermöglichen.

Schulrat Kath. Mädchensekundarschule Gossau

Im Jahre 1961 wurde Marianne Dillier-Muggli, zusammen mit Maria Gähwiler-Lautenschlager, als erste Frauen in den damals siebenköpfigen Schulrat der Kath. Mädchensekundarschule Gossau gewählt. Unter den Präsidien von Ulrich Cavelti (1951 – 1967) und Pius Bossart (1968 – 1987) erfüllte sie das Amt bis 1972 mit viel Freude und Talent. Die Förderung junger Frauen war ihr ein grosses Anliegen. Sie organisierte unter anderem jahrelang die Schulsilager und nahm aktiv daran teil. Gerne liess sie sich von der Lebensfreude junger Menschen anstecken.



Kath. Mädchensekundarschule Gossau
Neubau 1963, Turnhalle und Mitteltrakt

1970 Altbau

Offene Gesprächskultur

Am Familientisch, so erzählt Susanne Meyer-Dillier, wurde rege über regionale und internationale Politik, Gesellschaftshemen und Religion diskutiert. Sie erlebte ihre Mutter als äusserst interessierte Zeitungsleserin. So erstaunt es nicht, dass sie 1971, nach der Einführung des Frauenstimmrechts, von der CVP für die Kandidatur in den Kantonsrat angefragt wurde. Obwohl die Wahlchancen intakt gewesen wären, hat sie sich dagegen entschieden.

Walter Dillier hat das gesellschaftliche und kulturelle Leben in Gossau mit seinem vielseitigen Engagement in der Gestaltung von Fasnachtsumzügen, Festspielen, Jubiläums- und Festakten, sowie Unterhaltungsabenden belebt und nachhaltig geprägt.

«Meine Mutter ist fast immer im Hintergrund geblieben, unterstützte jedoch meinen Vater stets mit vielen guten Ideen. Meine Mutter war die grösste und beste Kritikerin, im positiven Sinne. Sie war 'das Zahnrad', das alles am Laufen hielt», so die Tochter, Susanne Meyer-Dillier.

Alle zwei Jahre, während der Fasnachtszeit, stellte Marianne Dillier-Muggli ihre Waschküche und Kellerräume zu Fasnachtsvorbereitungen zur Verfügung: Masken wurden moduliert, geklebt und bemalt.

1970 war sie Patin bei der Fahnenweihe des Tambourenvereins Fürstenland und im Jahre 1973 «Kanonengotte» der Historischen Gesellschaft «Alte Garde Oberberg». Sie blieb mit diesen Vereinen bis zu ihrem Tod treu verbunden.



Fahnenweihe 1970



«Kanonenfeier» 1973

Bekannt war auch ihr Sinn für Soziales. Ihre Spendenfreudigkeit und offene Hand – vor allem für behinderte Kinder – entsprang aus innerstem Herzen.

Schattenseiten des Lebens

Marianne Dillier erlebte auch Schattenseiten in ihrem Leben. Im Herbst 1969 starb ihre Mutter mit 71 Jahren. Die Sterbebegleitung im Spital Walenstadt versetzte ihr Gemüt lange Zeit in ein schmerzliches Tief. Zwölf Jahre litt sie unter starken Rückenschmerzen. Auch nach einem zweimonatigen Therapieaufenthalt in Valens musste sie Sport und Haushaltarbeiten ganz oder teilweise einschränken. 1988 folgte ein weiterer Schicksalsschlag. Sie erlitt einen schweren Herzinfarkt. Trotz guter Betreuung und hilfreichen Medikamenten erholte sie sich nicht mehr ganz. Sieben weitere Wochen Spitalaufenthalt folgten. Nach einer zweiten schweren Herzattacke stand ihr Herz am 4. Juli 2000, im Alter von 73 Jahren, für immer still.

Freude mit Enkelkindern

«In den letzten 9 Lebensjahren fand sie eine erfüllende Aufgabe in der Betreuung ihrer fünf Enkelkinder. Sie waren ihr ein und alles. Meine Mutter blühte sichtlich auf, wenn die Grosskinder zu ihr kamen. Nichts war ihr zu aufwendig. Die Zuneigung war gegenseitig. Die Kinder liebten ihr 'Nani' über alles», erinnert sich ihre Tochter Susanne Meyer-Dillier.

In der Nacht nach dem Tode hatte ein 10-jähriges Grosskind einen Traum: «Sie hätte ihre 1. Kommunion nicht selber genommen, sondern dem toten Nani gebracht. Da sei sie erwacht und wieder lebendig geworden.»



Gossau, 11.7.2020/Brigitte Hollenstein-Gemperle

Quellennachweis

Nekrolog, Pfarramt Gossau

Nachruf Gossauer Zeitung, Hans Breitenmoser, 28.7.2000, Nr. 30

Jubiläumsbroschüre Maitlisek Gossau, 2012

Informationen von Susanne Meyer-Dillier, Tochter